

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

79 (18.2.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

<p>Ersteinst während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Belegpreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Beleggeld, bei Vorauszahlung, Belegungen in Oesterreich-Ungarn, Burenburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschensfahrpläne usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die sechsstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefkasten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entwerfender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Faches, Placierung, zwangsweiser Beibehaltung und Konfusionsverfahren ist der Nachschlag hinfallig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Anträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42</p>
<p>Statistik und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Weiffen in Karlsruhe</p>

Die deutsche Antwort an Amerika im Wortlaut.

Berlin, 17. Febr. (W.L.B. Antlich.) Die gestern abend dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten auf seine Mitteilung vom 12. Februar übergebene deutsche Erwiderung hat folgenden Wortlaut:

Die kaiserliche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welcher ihr diese Mitteilung diktiert erscheint. Die kaiserliche deutsche Regierung weilt sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin einig, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu beseitigen, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und den Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklichem Maße bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten.

Die deutsche Regierung glaubt für diese Berücksichtigung bei der Regierung der Vereinigten Staaten umso mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie es in der Note vom 4. d. M. eingehend dargelegt ist, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Seefahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschland erwünschte Lebensinteressen erzwingende Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seefahrt der Neutralen darstellt, die sich bisher durch keinerlei Einwirkung der Neutralen auf die vor dem Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundlage hat durchsetzen lassen.

Um in diesem Nordwestpunkt jeden Zweifel auszuräumen, erlaubt sich die deutsche Regierung nochmals, die Sachlage festzustellen:

Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seefriedens gewissenhaft beobachtet. Insbesondere hat es dem gleich zu Beginn des Krieges gemachten Vorstoß der amerikanischen Regierung, namentlich die Londoner Seefriedens-Erklärung zu ratifizieren, unverzüglich zugestimmt und dessen Inhalt auch ohne formelle Bindung unverändert in sein Völkerrecht übernommen. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmungen gehalten, auch wo sie ihren militärischen Interessen zuwiderstehen. So hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die Lebensmittelzufuhr von Dänemark nach England zugelassen, obwohl sie ihre Zufuhr durch ihre Seestreitkräfte sehr wohl hätte unterbinden können.

Im Gegensatz hierzu hat England selbst schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit dem neutralen Ausland lähmen konnte. Auf Einzelheiten wird die deutsche Regierung hier um so weniger einzugehen brauchen, als solche in der für Kenntnis mitgeteilten amerikanischen Note an die britische Regierung vom 28. Dezember v. J. auf Grund fünfmonatiger Erfahrungsfragen zutreffend, wenn auch nicht erschöpfend, dargelegt sind.

Alle diese Uebergriffe sind aufständischer Natur, die Deutschland von dem Völkerrecht abzuschneiden, um dadurch die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertode preiszugeben, ein jedem Kriegesrecht und jeder Menschlichkeit widersprechendes Verfahren. Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gerne anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem einschlägigen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina“ von englischer Seite aufgebracht worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach einer ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte. Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden: Deutschland ist unter völkerrechtlicher Duldung oder protektierender Duldung der Neutralen von der berechtigten Zufuhr so gut wie abgeschnitten und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Kontrabande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach dem völkerrechtlichen allgemeinen anerkannten Recht nur zeitweise Kontrabande oder überhaupt keine Kontrabande sind.

England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine absolute, sondern nur relative Kontrabande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Kontrabande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw.) sondern sogar mit Waren, die stets und unzweifelhaft als absolute Kontrabande galten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit größtem Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht. Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Recht und die Duldung von Unrecht seitens der Neutralen formell in deren Belieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch involviert. Sie hat infolgedessen den Vorwurf des formellen Neutralitätsbruchs nicht erhoben. Die deutsche Regierung kann aber — gerade im Interesse völliger Klarheit in den Beziehungen beider Länder — nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands sich darüber schwer benachteiligt fühlt, daß die Neutralen in der Wahrung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel mit Deutschland bisher keine oder nur geringe Erfolge erzielt haben, während sie von ihrem Recht, Kontrabandehandel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, uneingeschränkt Gebrauch machen. Wenn es das formelle Recht der Neutralen ist, ihren legitimen Handel mit Deutschland nicht zu schützen, so kann sich von England zu einer bewußten und geordneten Einschränkung des Handels bewegen lassen, so ist es auf der anderen Seite ihr zuzurechnen, aber leider nicht angewandte Rechte, den Kontrabandehandel, insbesondere den Waffenhandel, mit Deutschlands Feinden abzustellen.

Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung nach sechs Monaten der Gebuld und des Abwartens genötigt, die mörderische Art der Seefriedensführung Englands mit scharfen Maßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampf gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anruft in der Absicht, ein Kulturvolk von siebzehn Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfen unter seinen politischen und kommerziellen Willen zu stellen, so ist heute die deutsche Regierung entschlossen, den Bundesgenossen aufzunehmen und an den gleichen Bundesgenossen zu appellieren. Sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise, wie bisher die englischen, neue Formen des Seefriedens darstellen. Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, jeder gewalttätigen Unterbrechung dieses Handels sich nicht zu widersetzen bedürftigen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seefriedensgebiet erklärt. Sie wird dieses Seefriedensgebiet, sobald irgend angängig, durch Minen sperren, auch die feindlichen Handelschiffe auf jede Weise zu vernichten suchen. So sehr auch der deutschen Regierung bei dem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede absichtliche Vernichtung neutralen Menschenlebens und neutralen Eigentums fernliegt, so wird sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschiedslos jeden Handel innerhalb des Seefriedensgebietes bedrohen. Dies gilt ohne weiteres von dem Minenkrieg, der auch bei strengster Innehaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich nähernden Schiff gefährdet. Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiermit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung umso mehr berechtigt zu sein, als sie genötigt ist, zum Schutz der neutralen Schifffahrt sogar im Seefriedensgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist.

Die deutsche Regierung hat den ersten Beweis für ihren guten Willen geliefert, indem sie die von ihr beabsichtigten Maßnahmen mit einer Frist von nicht weniger als 14 Tagen ankündigte, um der neutralen Schifffahrt Gelegenheit zu geben, sich auf die Vermeidung der drohenden Gefahr einzurichten. Letzteres geschieht am sichersten durch das Fernbleiben von dem Seefriedensgebiet. Die neutralen Schiffe, die trotz dieser, die Erreichung des Kriegszweckes gegenüber England schwer beeinträchtigenden langfristigen Ankündigung sich in die gesperrten Gewässer begeben, tragen selbst die Verantwortung für etwaige unglückliche Zufälle. Die deutsche Regierung ihrerseits lehnt jede Verantwortung für solche Zufälle und ihre Folgen ausdrücklich ab.

Ferner hat die deutsche Regierung lediglich die Vernichtung der feindlichen, innerhalb des Seefriedensgebietes angetroffenen Handelschiffe angekündigt, nicht aber die Vernichtung aller Handelschiffe, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszweckes, zumal da bei der Auslegung des Begriffs der Kontrabande die Englands Regierung gegenüber Deutschland geübt hat und die demgemäß die deutsche Regierung auch gegen England anwenden wird, auch den neutralen Schiffen gegenüber die Präsumption dafür aussprechen wird, daß sie Kontrabande an Bord haben. Auf das Recht, das Vorhandensein von Kontrabande in der Fracht neutraler Schiffe festzustellen und gegebenenfalls aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen, ist die kaiserliche Regierung natürlich nicht gewillt, zu verzichten.

Die deutsche Regierung ist schließlich bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Maßnahme in die ernsthafteste Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiet sicher zu stellen. Sie kann jedoch nicht übersehen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umstände erheblich erschwert werden:

1. Durch den inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Vorzug der neutralen Flagge durch die englischen Handelschiffe.
2. Durch den bereits erwähnten Kontrabandehandel, insbesondere mit Kriegsmaterial, der neutralen Handelschiffe.

Sinnfälligkeit des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung bei der Formulierung hin, daß die amerikanische Regierung bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geiste wahrhafter Neutralität entsprechenden Eingreifen sich veranlaßt sehen wird.

Was den ersten Punkt anlangt, so ist der deutscherseits der amerikanischen Regierung bereits mitgeteilte Geheimbefehl der britischen Admiralität, der den englischen Handelschiffen die Benutzung neutraler Flaggen anbefohlen hat, inzwischen durch eine Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes, das jenes Verfahren unter Verweisung auf ein neues Recht als völlig einwandfrei bezeichnet, bestätigt worden.

Die englische Handelsflotte hat den ihr erteilten Rat auch sogleich befolgt, wie der amerikanischen Regierung aus den Fällen der Dampfer „Lusitania“ und „Aerics“ bekannt sein dürfte. Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelschiffe mit Waffen versehen und sie angewiesen, den deutschen Unterseebooten gewalttätigen Widerstand zu leisten. Unter diesen Umständen ist es für die deutschen Unterseeboote sehr schwierig, die neutralen Handelschiffe als solche zu erkennen, denn auch eine Untersuchung wird in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da die bei einem masinierten englischen Schiff zu erwartenden Angriffe das Untersuchungs-Kommando und das Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen. Die britische Regierung ist hiernach in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen beharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweitig in zweifelsohner Weise gekennzeichnet werden.

Deutschland muß aber in dem Notstand, in den es rechtswidrig verjagt wird, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Gegner zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seefriedens zu zwingen und so die Freiheit der Meere, für die es von jeher eingetretten ist, und für die es auch heute kämpft, wieder herzustellen. Die deutsche Regierung hat es daher begrifflich, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben hat, und sie gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses Vorgehen England künftighin zur Achtung der amerikanischen

Flagge veranlassen wird. In dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um in der sichersten Weise allen Folgen einer Verwechslung, allerdings nicht auch der Mißneigung, zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten, den englischen Seefriedensschiffen behührenden Schiffe durch Convoierung kenntlich zu machen. Die deutsche Regierung glaubt, dabei voraussetzen zu dürfen, daß nur solche Schiffe convoiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angewandten Auslegung als Kontrabande zu betrachten sind.

Ueber die Art der Durchführung einer solchen Convoierung ist die deutsche Regierung bereit, mit der amerikanischen Regierung alsbald in Verhandlungen einzutreten. Sie wird es aber mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung den schweren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus den vorliegenden Aufklärungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird. Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher veröffentlichten ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen unter dem härtesten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen sich entschlossen hat.

Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge ihres Bewußtseins, das sie in die Tragikale des Geschicks der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in letzter Stunde noch gelangen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg finden, die Beachtung der Londoner Seefriedens-Erklärung auch von Seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanitäre Gestaltung der Kriegführung erkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gerne die Folgerung ziehen.

U 21.

(Nachdruck verboten.) Wilhelmshaven, den 12. Februar 1915.

„Durch einen Schuß aus diesem Rohr versenkte am 5. September 1914 der Kommandant den englischen Kreuzer „Rathfinder“, heißt auf kleiner Silbertafel, die Freunde des Kapitänlieutenants Herting an ein Torpedoboot von U 21 nageln liegen. — Jenes Schusses laut durch die Welt hallendes Echo wird nämlich nie verstummen und die Kriegsgeschichte den Namen des Offiziers auf ihren Tafeln tragen als den des ersten Soldaten, der mit der neuen Untersee-Waffe einen tödlichen Schlag gegen ein feindliches Kriegsschiff führte. Seitdem hat er in der irischen See Dampfer umgelegt, ist zu kurzer Raft wieder daheim und trägt unter lothendem Gesicht das Kreuz erster Klasse am Bordjackett. Auch dürfte er vielleicht hoffen, daß irgendwo auf den England behüllenden Gewässern zwischen britischen Dreadnoughts ein achtzigköpfiges blaues Kreuz mit vier Adlern und den Worten Pour le mérite für ihn schwimmt. Die Post bringt ihm Liebesgaben und Heiratsanträge. Raigolden, die er selbst nicht kaufte, blühen auf der schmalen stählernen Tischplatte in seiner Kammer. Neben dem roten Topf schrieb er gerade einen Dank für dreißig vom Stammtisch auf dem Bahnhof Offenbach geschickte Silberlinge und sagte über die Schulter: „An solchen Sendungen, die wir zu nützlichen Stiftungen für die Befragung verwenden, gehen leider noch viel zu wenig ein.“ Dankbar ist er für die Anerkennung, und obwohl es gegen seine Gewohnheit sein mag, verläßt er nicht, aus der Ferne auf das Wohl des freundlichen Offenbacher Stammtisches zu trinken, aber Auszeichnung und Erfolg haben ihn weder verwöhnt noch rebellig gemacht: „Zu erzählen ist eigentlich nichts; der „Rathfinder“ wollte in den Firth of Forth einlaufen und ich lag davor, also konnte ich schiefen.“ „Und die englischen Besatzer?“ „Ja, einer verfolgte mich, aber dann taucht man halt unter!“

Technisch beschrieb er in drei kurzen Sätzen seinen jüngsten Fischzug in der irischen See mit jenem Sumor, der am liebsten auf eigene Kosten lacht, und

...er, ja verlästeter Gutmütigkeit. Und dann aber am Schluß, wenn uns Gott gnädig war, dann läßt eine neue Seite in den weltlichen Dilettanten ein und schreibt darauf den Sieg von 1914/15! So wird dann das Stück Franzosenlandes auf unserem Boden wirklich deutsch!

Aus anderen deutschen Staaten.

Frankfurt a. M., 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Auf die Nachricht von dem neuen glänzenden Erfolg der Hindenburg wurde von den Behörden das Lanten Familienkirchengebäude angeordnet. Die Schlichter stellen heute Vormittag Festakte ab, in denen auf die Bedeutung des Sieges hingewiesen wurde; der Unterricht fällt aus. (Auch aus andern großen Städten werden Siegesfeiern gemeldet.)

Lokales.

Karlsruhe, 18. Februar 1915.

Aus dem Ostbericht. Der Großherzog nahm gestern die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seib, des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimrats Dr. Freyherren von Babo entgegen.

Die Großherzogin Marie fuhr vorgestern morgen nach Baden und besah sich anlässlich des Todestages weidlich ihrer Kaiserin, die Prinzessin Wilhelmine in die russische Kapelle. Am Laufe des Tages besuchte Ihre königliche Hoheit noch einige Lazarett und kehrte abends hierher zurück.

Verzin vom H. Karl Borromäus. Die Gabenberechnung für 1915 sind dieser Tage zur Abgabe gelangt. Die berechtigten Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden im Interesse einer geordneten Abwicklung der Vereinskasse um rechtzeitige Rückgabe des ganzen leichten Geldes mit Angabe der gewünschten Vereinsgaben nach Nummer und Titel dringend ersucht.

Musikalische Anbahn in der Christuskirche. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Programm standen durchweg Werke von Johann Sebastian Bach. Stimmungsvoll begann das Konzert mit der Orgel in D-moll für Orgel, trefflich gespielt von Herrn Organist Barner. Die Gesangsleiterin Pauline Hagedorn sang mit ihrer sehr sympathischen Stimme in schönem Vortrag eine Arie aus dem Wagner'schen Opernwerk „Die Walküre“ für Violine wurde von Fräulein Margarethe Schweitzer in warmem Ton interpretiert. Fräulein Emma Schuler und Herr Kämpfe brachten die Kantate für eine Sopranstimme mit obligater Chorbegleitung gut zu Gehör. Hieraus folgte das Chororatorium „Lieber Jesu“. Die Darbietung des Chors aus dem Konzert in D-moll für 2 Violinen durch die Damen Gerda Wiener und M. Schweitzer war sehr lobenswert. Maria Theresia v. Bodenmann trug die Arie aus der Kantate „Eine feste Burg“ mit ihrer leicht beweglichen und kräftigen Stimme vor. Mit Gebet und Gesang der Zuhörer schloß die würdevolle Feier. O. B.

Handpakte bis auf weiteres dauernd zugelassen. Die vor einigen Tagen durch die Tagespresse erfolgte Bekanntmachung der dauernden Zulassung von Handpäckchen an die Angehörigen des Heeres ist, wie die zahlreichen täglichen Anfragen bei den Postanstalten beweisen, von einem großen Teil der interessierten Kreise nicht richtig aufgefaßt worden. Es sei daher erneut darauf hingewiesen, daß kleine Pakete bis zum Höchstgewicht von 1 Pfund (500 Gramm einschließlich Verpackung) bis auf weiteres dauernd zugelassen sind.

Die deutsche Frau im Kampfe mit der englischen Ansehungsungspolitik. Die Hoffnung unserer Feinde ist hauptsächlich darauf gerichtet, uns, wenn nicht durch Waffen, so ganz bestimmt durch Hunger zu besiegen. Zu diesem Zweck hat uns England die besten Mittel zur Verfügung gestellt, durch die wir bis jetzt einen Teil unserer Nahrungsmittel von Ausland bezogen; wir sind also auf die Güter und Erzeugnisse innerhalb unseres Landes angewiesen. Sie sind genügend für uns, wenn wir vorzüglich einseitig sind. Die Güter, die die verbündeten Regierungen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage ablassen haben, können in ihrer Ausführung, wenn sie beliebt ist, dem guten Willen des Einzelnen, und den nationalen Interessen sichern. Jeder muß seinem Volke zuhelfen, die Pflicht der Sparzeit und hauswirtschaftlicher Ordnung aufzulegen. Jede Hausfrau muß sich heute klar darüber sein, daß gegenwärtige Wirtschaftsführung Verrat ist an Vaterland, um dessen Fortbestand die deutschen Männer kämpfen, leiden und sterben. Sie ist sich selbst nicht klar über die Tragweite ihres Handelns, wenn sie ihren Haushalt im alten Geleise weiter gehen läßt in dem Gedanken: auf mich kommt es nicht an. Aber auch wenn sie den besten Willen hat, im Sinne der nationalen Organisation zu handeln, so kann sie ohne die einschlägigen Kenntnisse falsche Wege gehen. Kenntnisse über die jetzigen Volksernährungsverhältnisse sind unerlässlich. Diese zu vermitteln ist der Zweck der nächsten Veranstaltung des katholischen Frauenbundes. Am Montag, den 22. Februar, findet im Rathauskaal ein öffentlicher Vortrag statt über: Die deutsche Frau im Kampfe mit der englischen Ansehungsungspolitik. Referent ist Fräulein Dr. A. Bauer aus Frankfurt a. M. eine durch Wort und Schrift bestens bekannte Volkswirtschaftlerin. Sie hat sich während der Kriegszeit selbst in den Dienst der großen nationalen Organisationsarbeit gestellt; die jeden befähigen will, freudig, willig und einseitig die Opfer zu bringen, die das Vaterland von den Dagegebebenen fordert, um den Vernichtungskrieg unserer Feinde zu schänden zu machen.

In bewußtlosem Zustande wurde gestern abend in der Wächterkammer hier ein Dienstmädchen aufgefunden. Das Mädchen wurde mit dem Krankenauto ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Ein Betriebsunfall entstand gestern nachmittag dadurch, daß ein mit Sand beladener Waggon auf dem Geleise der Lokalbahn Spöck-Dürrenheim in der Karl-Wilhelmstraße in dem weichen Boden des Nonnells einfaul und von den Rädern nicht mehr gezogen werden konnte. Erst mit Hilfe einer Lokomotive gelang es, den Waggon wieder nach der Lokbahn zu ziehen. Der Eisenbahnzug erlitt eine Verspätung von 10 Minuten.

Verhaftet wurden: ein Reisender aus Eppingen wegen Beschuldigung, ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Einbruchsdiebstahls gefangener Kandidat von Badenau ein Wäcker aus Forst im wegen Sittlichkeitsverbrechen (§ 176 Ziffer 2 R. St. G. B.) und ein Tagelöhner aus Unterdenfeldern wegen Diebstahls.

Kirchliche Nachrichten.

120 000 Exemplare des Rufesangebots, das Kaiser und Kaiserin erklärt, sind dem Arbeitsausschuß katholischer Vereinigungen zur Verteilung von Baden im Feld und der Lazaretten zur Verfügung gestellt worden zur Verteilung an katholische Soldaten.

Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front.

Berlin, 16. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Auf Grund der Erfahrungen, die bei den bisherigen Versuchen gewonnen worden sind, hat die Heeresverwaltung eine Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front ins Auge gefaßt. Vor allem soll eine größere Gleichmäßigkeit dadurch erreicht werden, daß die Militärposten dauernd geöffnet bleiben. Als oberste Gewichtsgrenze sind 50 Kilo festgesetzt, so daß für die hier in Frage kommenden Bedürfnisse kaum noch Beschränkungen bestehen werden. Auch ist beabsichtigt, den Paketverkehr von der Front nach der Heimat in gewissen Grenzen zuzulassen. — Das Ankräfttreten der schon seit längerer Zeit beschlossenen Neuordnung wurde etwas verschoben, weil die Aufarbeitung und Zuführung der ungeheuren Massen von Weihnachtspaketen infolge der Kämpfe der letzten Wochen große Schwierigkeiten bereitete. Für die Zwischenzeit wurde dem dringenden Bedürfnis durch dauernde Zulassung der 1 Pfund-Briefe Rechnung getragen. — Nach dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Paketverkehr am 22. Februar freigegeben werden. Die Veröffentlichung der näheren Bestimmungen hierüber erfolgt demnächst. — Die Zulassung des Paketverkehrs nach dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von dem Fortgang der dortigen Operationen ab und wird f. Z. bekannt gegeben werden.

Vom Krieg.

Bombenwürfe über Freiburg.

Freiburg i. Br., 18. Febr. (W.L.B.) Ein feindlicher Flieger warf gestern nachmittag zwischen 1/3 und 3 Uhr drei Bomben über den westlichen Stadtteil ab. Zwei Bomben fielen in das katholische Mädcheninstitut und richteten erheblichen Schaden an. Eine Bombe fiel in die Sebanstraße, verursachte aber nur Geküschaden. Es wurde niemand verletzt. — Freiburg ist eine offene Stadt und liegt nicht im Operationsgebiet. Die Bombenwürfe sind daher sinnlos und dem Völkerrecht widersprechend.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Amsterdam, 18. Febr. (W.L.B.) Der Telegraf meldet aus London vom 16. d. M., daß nach Mitteilungen der Admiralität 40 feindliche Wasserflugzeuge Ostende, Middelkerke, Ghistel und Zeebrugge, sowie die schweren Batterien östlich und westlich des Hafens von Ostende, ferner die Artilleriestellungen bei Middelkerke, Wagentransporte auf den Wegen nach Ostende und Ghistel und den Damm von Zeebrugge mit Bomben bewachen, den letzten, um die bei dem früheren Ansturm gemeldete Preise zu erzielen, auch die Schiffe von Zeebrugge, auf Boote vor Vlankenberghe und Fischdampfer vor Zeebrugge. 8 französische Flugzeuge griffen gleichzeitig das deutsche Fliegerlager bei Ghistel an und unterstützten die Engländer, indem sie den deutschen Fliegern das Ausfliegen erschwerten.

Wlissingen, 18. Febr. (W.L.B.) Vorgestern abend brachte ein holländisches Torpedoboot ein englisches Wasserflugzeug mit einem Offizier ein; den es in der Nähe der Scheidemündung aufgefischt hatte. Der Offizier wurde interniert. Das Flugzeug war heruntergeschossen worden; es hatte mehrere Treffer erhalten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Königsberg, 18. Febr. (W.L.B.) Gestern nachmittag ist auf dem hiesigen Oberpräsidium nachstehendes Telegramm des Kaisers eingetroffen: Die Russen vernichtend geschlagen. Unter liebes Ostpreußen vom Feinde frei. Wilhelm.

Berlin, 18. Febr. Das Berl. Tagebl. meldet aus Genf: Die geistigen russischen Meldungen erwidern, daß sich starke deutsche Kolonnen im Anmarsch von Orjowo nach Ostow befinden. Zwischen der Weichsel und der Wkra haben die Deutschen die Front Blok-Nationen erreicht. Auf mehreren Punkten des linken Weichselufers tobten heftige Kämpfe infolge hartnäckiger deutscher Angriffe. Die Deutschen und Oesterreicher sind über Radorna hinausgekommen und haben den Seretfluß erreicht.

Zu der deutschen Antwort auf die amerikanische Note.

Berlin, 18. Febr. (W.L.B.) Zu der deutschen Note an Amerika sagt die Tägliche Rundschau: Aus dieser Note wird England wohl erkennen, daß es mit seinen bisherigen Wulfs und Rechtsbrüchen nicht mehr durchkommt, daß sein Terrorismus an Deutschland zerichell.

In der Note wird gesagt: Die Note wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Sie wird die Regierung in Washington überzeugen, daß weder das deutsche Volk noch seine herrschenden und verantwortlichen Führer einer offenbar erhofften schändlichen Nachgiebigkeit oder gar gabsamen Furcht im geringsten Raum geben.

Zu der Kreuzzeitung wird dargelegt, daß wir im Rahmen einer scharfen Kriegführung jedes denkbare Entgegenkommen gezeigt haben. Das werde man auch in Amerika einsehen, wenigstens dort, wo man den Blick noch frei habe. Unsere Freunde drüben werden nach der Note mehr denn je davon überzeugt sein, daß es eine gerechte Sache ist, für die sie eintreten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verkündet, daß am 17. Februar mittags: Nach zweitägigen Kämpfen wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Skuzow-Wall und Wyczyn seit 15. Februar aneinander kämpften machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Stadt zu besetzen. Zahlreiche Verstärkungen wurden von

ihnen herangeführt. Kräftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrfach abgebrochen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkungen dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es, durch einen allgemeinen Angriff den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seinen letzten Stellungen vor der Stadt zu werfen und sie in einem Zug mit den fliehenden Kolonnen zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthbrücke wurde verhindert, die Stadt wurde von feindlichen Küssen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände. Im Karpatenabschnitte bis in die Gegend von Wyszow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien war nur Geschützampf im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Köln, 18. Febr. (W.L.B.) Die Köln. Btg. meldet aus Bukarest: In überaus heftigen Kämpfen gewinnen die verbündeten Truppen in der Bukovina immer mehr Boden. Die Russen mit Einschluß des Generalgouverneurs Gurenow verließen Czernowit und zogen ihre Truppen aus allen Befestigungen zurück. Die österreichisch-ungarischen Truppen sollen die russische Front durchbrochen und den Pruth überdritten haben und in Gallzien bis Snamtin vorgedrungen sein. Die Lage des linken russischen Flügels soll verzweifelt sein.

Der Seekrieg gegen England.

Berlin, 17. Febr. Der Post wird aus Rotterdam gemeldet: Der Kanalverkehr zwischen Frankreich und England ist eingestellt worden, vermutlich wegen Beginn der englischen Truppentransporte.

Ein englisches Dampfschiff in die Luft geflogen. Le Havre, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) (Meldung der Agence Havas.) Der englische Kohlendampfer „Dulwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern abend um 6 Uhr 20 Meilen nordwestlich von Le Havre von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden. In der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote. Von den 31 Mann der Besatzung wurden 29 von dem Torpedobootsgerätor „Arquebuse“ aufgenommen und nachts in Le Havre an Land gebracht, sieben andere haben Rettungsboote erreicht, 22 werden vermisst.

Amsterdam, 17. Febr. Nenter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Dulwich“, welches von Hull nach Rouen fährt, ist am Montag morgen in einer Entfernung von 20 Meilen von Cap Antifer in die Luft geflogen. Die Mannschaft konnte sich unversehrt in die Boote retten.

Rotterdam, 18. Febr. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet: Die Holland-Amerikanerlinie hat in London bekannt gegeben, daß ihre Schiffe nach den Vereinigten Staaten, Cuba und Mexiko den gewöhnlichen Kurs durch den Kanal beibehalten werden.

Kopenhagen, 17. Febr. (W.L.B.) Berlingske Tidende meldet aus London: Es werden diplomatische Verhandlungen mit Holland geführt, um die Mittel festzustellen, wie die Postverbindung trotz der Blockade gesichert werden kann. Kopenhagen, 17. Febr. (W.L.B.) Raut National Tidende schreibt der Daily Chronicle: Englands allseitige Lage im Verhältnis zu Deutschland und unsere vorzüglichen Mittel, die Handelsblockade effektiv zu machen, setzen uns in den Stand, einen so ersten Druck auf Deutschland auszuüben, daß Deutschland gezwungen sein wird, eine Seeschlacht anzunehmen.

Der Kaiser.

Berlin, 17. Febr. (W.L.B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Auszeichnung Falkenhayns.

Berlin, 17. Febr. (W.L.B.) Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie von Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le Mérite verliehen.

Die zweite Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Febr. Wie die Berliner Völkischen Nachr. erfahren, werden die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe bereits in den letzten Tagen des laufenden Monats bekannt gegeben werden.

Kriegsmüdigkeit in Frankreich?

Brüssel, 16. Febr. (Schwab. Merk.) Die zunehmende Kriegsmüdigkeit in Frankreich wird am besten beleuchtet durch die Tatsache, daß die von der Regierung inspirierten Pariser Zeitungen fast täglich Artikel veröffentlichen, in denen sie die Bevölkerung zur Geduld mahnen. Sie bringen auch fortgesetzt angebliche Briefe von Offizieren und Soldaten, welche die Zivilbevölkerung auffordern, Geduld und Ausdauer zu üben, die jetzt die hervorragenden Volkstugenden sein müßten. Trotz alledem wird das ganze Land mit den Friedensbrochüren derart überflutet, daß die Polizei zur Beschlagnahme nicht ausreicht.

Delcassé. Paris, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden, hat der Minister des Auswärtigen Delcassé vor dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die ä u h e r e p o l i t i s c h e Lage gesprochen und einen dreieinhalbstündigen Vortrag über China, Belgien, Italien, Amerika und Japan gehalten. Wogegen wird Delcassé vor dem Ausschuß über den Handel der Neutralen, Kriegsfensterbande und über wirtschaftliche Fragen sprechen.

Wiederum englische Dampfer unter falscher Flagge. Kopenhagen, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Berlingske Tidende meldet aus Helsingborg: Ein schwedischer Kapitän, der heute aus England gekommen ist, berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen sah. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name „Wiborg“ angebracht, darunter in großen Buchstaben das Wort „Danmark“. Der Kapitän erklärt, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer war. Ein anderer hier angekommener Kapitän berichtet, daß er in der westlichen Nordsee zwei Dampfer getroffen habe, die ihre Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber, daß es englische Schiffe waren.

Berichtigung eines französischen Dampfers durch ein Unterseeboot.

Paris, 18. Febr. (W.L.B.) Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 130 Uhr nachmittags der französische Dampfer „Ville de Lille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Dinkirchen nördlich des Leuchtturms von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu entfliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verjähwand.

Wien, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Acht-Uhr-Blatt meldet aus Bukarest: In politischen und parlamentarischen Kreisen wird verschiedentlich kommentiert, daß der russische Generalde Wolkowski soziet ganz unerwartet Bukarest verlassen und sich nach Petersburg begeben hat.

Fribourg, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Daily Mail meldet aus Durban, daß Botba in Malischbai angekommen ist.

Amsterdam, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern nachmittag sind an Bord der „Medlenburg“ 94 deutsche Vermundete, darunter ein Offizier, in Wlissingen eingetroffen. Sie wurden nach Landung in den bereitstehenden niederländischen Ambulanzwagen befördert, um die Reise nach Deutschland fortzusetzen.

Berlin, 18. Febr. Laut Lok.-Anz. befindet sich der totneglaubte Fliegerleutnant Hildebrand verundet in französischer Gefangenschaft.

Der Krieg im Orient.

Die Verluste der Engländer in Ägypten. Berlin, 18. Febr. Aus Mailand erfährt der Berl. Lok.-Anz.: Nach arabischen Berichten haben die Engländer in Ägypten in den Kämpfen am 2. und 3. Februar 2700 Tote verloren, darunter 2000 Mann indischer Truppen. Englische Berichte dagegen erklären, daß die Türken in den gleichen Kämpfen 500 Tote und 700 Gefangene hatten.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Bosen, 17. Febr. Erzbischof Rilowski ist erkrankt.

Budapest 16. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, wonach die Malzfabriken, sowie die Malz erzeugenden Bierbrauereien mit einigen Ausnahmen nur jenes Malz aufarbeiten dürfen, das aus bis zum 9. Februar 1915 eingemalzter Gerste erzeugt wird. Später ist der Weiterbetrieb einzustellen.

Amsterdam, 17. Febr. (W.L.B.) Das Handelsblad meldet aus Pretoria, daß dort zahlreiche Dienstverweigerungen beim Feldzug gegen Deutsch-Südwestafrika vorgekommen sind. Man wisse noch nicht, was die Regierung mit den Dienstverweigerern tun werde.

Ottawa, 18. Febr. (W.L.B.) Der Premierminister verlas im Unterhaus eine Depesche des britischen Kolonialministers, daß das kanadische Kontingent wohlbehalten in Frankreich eingetroffen sei.

Washington, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Kaiserlichen Botschafters. Es ist unklar, daß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff abgerufen worden ist.

Feldwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Febr. (W.L.B.) Völkischer Wirtschaftsbericht. Wegen der Siegesnachrichten aus dem Osten verkehrte die Börse in einer sehr gehobenen Stimmung. Durchweg war die Kursbewegung nach oben gerichtet. Genehmigung äußerte man auch über den weiteren erheblichen Anstieg der französischen Rente an der Pariser Börse. Kriegsanleihe und dreiprozentige deutsche Anleihen waren bei lebhaften Umsätzen höher. Auf dem Markt der Industriewerte zeichneten sich durch größere Umsätze Wismarthschmelze, Caro-Gegenstand, Daimler, König, Bochumer und Chemische Unternehmen wie Badische Anilin, Oberfelder Farbenfabrik und Vereinigte Chemische Werke Charlottenburg aus. Von ausländischen Werten waren russische begehrt.

Dortmund, 17. Febr. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie wir von beteiligter Stelle erfahren, ist unter den Draht-Walzwerken eine Einigung dahin zustande gekommen, künftig Koh-Walzdraht nicht mehr unter einem Preis von 115 Mark abzugeben. Da die Versteigerungsforderungen denen von Stahlwerken entsprechen, für das die Preise neuerdings von 112 1/2 auf 117 1/2 und von 115 auf 120 erhöht worden sind, so ist mit einer weiteren Preiserhöhung für Koh-Walzdraht zu rechnen, auch mit Rücksicht darauf, daß vermutlich in der nächsten Zeit die Nachfrage die abgebotte Menge übersteigen wird.

Sparbarkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Erhebungsb. 13. Febr.: Albert Schneider von Weinheim, Geschäftsführender hier, mit Elsa Gorr von hier.

Erhebungsb. 16. Febr.: Georg Brand von Würzburg, Schieferdecker hier, mit Eva Jahn von Gundheim; Karl Schies von Stuppach, Landwirt hier, mit Josefine Prohler von Lauda; Karl Krämer von Dietlingen, Maschinenarbeiter hier, mit Friederike Klais von Pfalzgrafenweiler.

Geburten. 12. Febr.: Johanna Eva Magdalena, Vater Hermann Liegens, Kartonagenfabrikant; Karl Friedrich, Vater Friedrich Nied, Fabrikarbeiter. 17. Febr.: Erna Elsa Paula, Vater Julius Schorle, Viehhändler.

Todesfälle. 13. Febr.: Heinrich Danner, Bäckerlehrling, ledig, alt 18 Jahre. 15. Febr.: Maria Meng, alt 58 Jahre, Witwe des Kaufmanns August Meng; Marie Goebke, alt 59 Jahre, Witwe des Buchdruckers, besizers Karl Goebke; Emma Kunkel, alt 88 Jahre, Ehefrau des Steuerassistenten Michael Kunkel. 16. Febr.: Margarethe Rothstein, alt 60 Jahre, gesch. Ehefrau des Komikers Fridolin Rothstein.

Verblichene u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, den 18. Febr.: 11 Uhr: Emma Kunkel, Steuerassistenten-Ehefrau, Durlacher Allee 65; 11 Uhr: Durlacher Hof, Metzgermeister, Wilhelmstraße 12; 12 Uhr: Maria Meng, Kaufmanns-Witwe, Eisenlohrstraße 49 (Feuerbestattung); 3 Uhr: Marie Goebke, Buchdruckereibesizers-Witwe, Eisenlohrstraße 45 (Feuerbestattung).

Mit jedem Tage kann der Postbezug des „Badischen Beobachters“ begonnen werden.

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten, unsren Agenten u. Zeitungsausträgerinnen.

Marktz- und Ladepreise für die Woche vom 7. Februar bis 13. Februar 1915.

(Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Table with multiple columns: Durchschnittspreise für inländische Ware (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.), and Häufige Preise (Kartoffeln, Mehl, etc.).

Advertisement for 'Anzüge' (Suits) by Mees & Löwe, featuring an illustration of a man in a suit and text describing the quality and prices.

Advertisement for 'Uebergangshüte' (Transition Hats) by Geschwister Gutmann, highlighting a large selection and specialization in women's hats.

Notice titled 'Aufforderung!' (Call!) regarding the collection of voluntary contributions for the war effort, mentioning the War Relief Commission.

Advertisement for 'Trauer-Bilder, -Karten etc.' (Mourning Pictures, Cards, etc.) by Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Advertisement for 'Zu Liebesgaben' (For Love Gifts) by Friedrich Bloss, offering various goods like tobacco and refreshments for troops.

Advertisement for 'Dürrobst' (Dried Fruit) by Bernh. Oser, listing various types of dried fruit like apricots, pears, and figs.

Advertisement for 'Laden zu vermieten' (Shop for rent) in Gabelsbergstraße 1, Karlsruhe.

Advertisement for 'Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe' (Grand Ducal Court Theatre), listing showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'Für die Fastenzeit u. die Karwoche' (For Lent and Holy Week) by Verlag der Aktiengesellschaft 'Badenia', offering religious books and services.

Advertisement for 'Städtischer Fischmarkt' (City Fish Market) on Thursday, February 18, 1915.

Advertisement for 'Gashandelver-kauf' (Gas Trading) by the Karlsruhe Gasworks.

Advertisement for 'Verdingungstafel' (Job Board) for the community of Leopoldshafen.

Advertisement for 'Schafeloungue' (Shawls) by Schafeloungue, Karlsruhe.

Advertisement for '1300 Paar Betriebshandschuhe' (1300 Pairs of Work Gloves) for sale.

Advertisement for 'Kleine Anzeigen' (Small Advertisements) in the Karlsruhe and Baden region.

Advertisement for 'Badischen Beobachter' (Baden Observer) newspaper, highlighting its wide distribution.

Advertisement for 'Museumsaal Karlsruhe' (Museum Hall Karlsruhe) featuring a light picture lecture by Norbert Jacques on Paris and London.

Advertisement for 'Julius Strauss Karlsruhe' (Julius Strauss Karlsruhe) offering various types of hats and caps.

Advertisement for 'Für Feinschmecker' (For Connoisseurs) by Kaiser Wilhelm, featuring high-quality cigars from the Karlsruhe Zigaretten-Fabrik.

Advertisement for 'August & Emil Nieten' (August & Emil Nieten) featuring a coal and coke business with various services.